

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Nüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Nüdersdorferstraße 60

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. c. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluß der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Nummer 2.

9. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Widersprüche. — Arbeit und Gesundheitspflege. — Deutscher Arbeitgeberverband. Niederlage des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes in der Organisationsfrage. Sozialisten und Centralisten. Eine Fälschung. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Düsseldorf, Essen, Göttingen, Münster, Trier, — Aus. Arbeitgebervereinigungen. — Soziale Rechtsprechung. — Soziale Wahlen. — Karlsruhe. — Von den Arbeitsstellen. — Bekanntmachungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Widersprüche.

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust! — so schreibt man aus, wenn man die derzeitige Tätigkeit des baugewerblichen Arbeitgeberverbände beobachtet. Sie treiben nach einem nicht gerade ehrlich zu nennenden Beispiel: Der Oeffentlichkeit gegenüber spielen sie sich als einzigartigen sozialen Männer auf, unter der Decke dagegen wird die ärgste Schärsmacherei betrieben. Bitter ungemein wirkte daher die Veröffentlichung des Geheimprotokolls auf sie ein; machte das doch einen Strich durch ihre flug ausgetüftelte Taktik. Die Veröffentlichung giebt einen Blick in die Werkstatt der Schärsmacher, und auch, wie dort in leichter Weise mit einer der schwersten Maßregeln jongliert wurde. Das dadurch in der Oeffentlichkeit hervorgerufene Aufsehen, ist daher bestimmt zu finden. Um die Wirkung dieser Tatsache abzuwischen, erschienen in einer Reihe von Tageszeitungen, vorwiegend von Seiten der Arbeitgeberverbände, ausgehend, Erklärungsartikel. Nun sieht sich auch der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe (E. B.) veranlaßt, die offizielle Verhügungsnote vom Stapel zu lassen. Dieses Interesse halber, und um die Zwiespältigkeit des Arbeitgeberverbandes neuerdings zu dokumentieren, lassen wir dieselbe im Wortlaut folgen. Sie lautet:

Deutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe. (E. B.)

Die systematische Beunruhigung des deutschen Baugewerbes und der Oeffentlichkeit durch die Bekanntmachungen einer von den Arbeitgebern zum Frühjahr nächsten Jahres angeblich beabsichtigten allgemeinen Aussperrung ist vollkommen unbegründet, und darüber auch noch so viel in der sozialdemokratischen und einem großen Teil der übrigen Presse auf Grund des durch einen Vertrauensbruch in die Oeffentlichkeit gelangten Protokolls der letzten Bundesversammlung geschrieben wird.

Deutlich besteht im Baugewerbe wie in zahlreichen anderen Handwerken und Industrien vielfach der Brauch, die Arbeitsbedingungen durch Tarifverträge, also durch Vereinbarungen zwischen den Organisationen der Arbeitnehmer und denen des Arbeitgebers, zu regeln. Um der Tarifvertretigkeit im Sinne des sozialen Friedens eine weitere triftige Stütze zu geben, hat der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe vor kurzem die Einführung eines Normaltarifvertrages beschlossen. Durch diesen Tarifmuster, das selbstverständlich der Berücksichtigung aller Kreise breiter Raum läßt, soll, was ja auch hinreichlich in den Veröffentlichungen des Bundes betont worden ist, lediglich der Versplitterung in der Formulierung der grundlegenden Bestimmungen vorgebeugt werden und im wohlverstandenen Interesse beider Arbeitsparteien, der Arbeitgeberchaft und der Arbeitnehmer, die Einheitlichkeit des baugewerblichen Tarifvertrages gefördert werden.

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, besonders in den letzten Jahren eine rapide Zunahme zu verzeichnen hat, und gleich den zentralen Arbeitgeberorganisationen auf seinerseits über einen mitzubestimmenden Einfluß auf dem baugewerblichen Arbeitsmarkt verfügt, kommt mit diesem Vertragmuster den früher wiederholt geäußerten Bitten der Arbeitnehmervereinigungen nach einer möglichsten Konsolidierung der Arbeitsverhältnisse entgegen. Damit ist zugleich ausgeschlossen, daß den Arbeitgebern jeder aggressive Gedanke fernliegt;

Das Baugewerbe kann wie jedes andere nur gedeihen unter den Segnungen des Friedens, unter dem einträchtigen Zusammenleben aller in ihm tätigen Arbeitsfaktoren. So haben auch die Arbeitgeber das größte Interesse an der Stabilität der Bevölkerung, und es ist absolut unzutreffend, in der Tatsache, daß in einer Reihe von Städten die zurzeit bestehenden Tarifverträge von den Arbeitgebern gekündigt worden sind, das Signal einer allgemeinen Aussperrung zu sehen. Die Kündigung der Verträge hat durchaus nichts Aussfälliges an sich, denn so lange in den Gemeinschaften bestehen, sind in ihnen natürlich auch künftig andere Verträge gebraucht. Nichts aber wäre verkehrt, und es durfte den Söhnen auf Streit oder Aussperrung zu hoffen. Die politische Tagespresse, soweit sie nach ihrer den Arbeitnehmern grundlosen und kundlichen Parteistellung nicht ohne weiteres dem unentzündlichen Drang ihrer Tendenzen unterliegt, sollte jedoch alemittleren Witterungen, wie sie bei der großen sozialdemokratischen Bedeutung des Baugewerbes in dem Grade einer allgemeinen Aussperrung doch unzweckmäßig vorherrschen, überhaupt nur nach eingehender sorgfältiger Erkundung die Kapitel öffnen. Sensationsbedürfnis sollte aber dabei ebenfalls entschieden wie der Künstler, mit aufcheinendem Material zuerst zur Stelle zu sein. Wenn man nun mit in mich hier erinnert, ich solches Material mit einer geringen, aber doch gänzlich freie Kombination vornehmter Arbeitsergebnisse.

Dies Kind, mein Engel ist so rein! Das sieht sich so harmlos schön. Damit vergleiche man jedoch ein Mundschreiben des Rheinisch-Westfälischen Arbeitgeberbundes (E. B.) an seine Mitglieder, welches der „Grundstein“ in seiner letzten Nummer veröffentlicht, und das folgenden Wortlaut hat:

„Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten. (E. B.)

Am Essen, den 3. Dez. 1907.
die Herren Mitglieder des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten!

Unsere Mitgliedern ist bekannt, daß am 30. November d. J. in ganz Deutschland die Fortdauer der Verträge, die im Frühjahr des Jahres 1908 ablaufen, erfolgt ist. Gleichzeitig ist der neue Vertragsentwurf den Arbeitgeberorganisationen überreicht worden. Mit Rücksicht darauf, daß der neue Vertrag den Arbeitgebern außerordentliche Vorteile sichert, muß unsererseits mit allem Nachdruck bestrebt werden, ihn möglichst unverändert zur Annahme zu bringen. Es ist nun wohl anzunehmen, daß es ohne Kampf nicht abgehen wird und unsere Mitglieder müssen immerhin rechtzeitig für alle etwa ausbrechenden Schwierigkeiten gerüstet sein. Wir empfehlen unseren Mitgliedern insbesondere folgendes:

1. Keine Arbeiten zu übernehmen, deren Fertigstellung durch eine Konventionalstrafe gesichert werden soll.
2. Es ist dringend erforderlich, in allen Bouverträgen die Streikflaute aufzunehmen, die auf Vorschlag des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe jetzt in allen deutschen Arbeitgeberverbänden angenommen worden ist. Diese Streikflaute hat folgenden Wortlaut:

„Eine Arbeitsniederlegung oder Aussperrung der Arbeitnehmer in einem für die Erfüllung des übernommenen Vertrages unmittelbar oder mittelbar erforderlichen Betriebe bewirkt die Verlängerung aller Fristen bezw. Hinauschiebung aller Termine um die Dauer der Arbeitsniederlegung oder Aussperrung.“

Nicht nur in ganz Rheinland und Westfalen, sondern in ganz Mitteldeutschland, das, wie unseren Mitgliedern bekannt ist, in allen, auch den schwärfsten Maßnahmen mit uns völlig übereinstimmt, wird in gleicher Weise verfahren.

Alle etwa notwendig werdenen Anfragen bitten wir höflichst an unsere Geschäftsstelle zu richten, die vom 15. Dezember verlegt wird nach Rellinghausenstr. 42.

Wir bitten alle unsere Mitglieder dringend, hieron Kenntnis zu nehmen und die neue Presse in den Alten zu notieren.

N.B. Wir bitten gleichfalls alle unsere Mitglieder höchst und dringend, uns die genauen Adressen derjenigen Herren anzugeben, die dem dortigen Ortsverbände und dem Arbeitgeberbund noch fernstehen. Wir wollen noch einmal sämtliche Fernstehenden zum Beitritt auffordern, da sie auf andere Weise keinen Vertrag mit den Arbeitern abschließen können.“

Worin liegt nun der Unterschied in diesen beiden Bekanntmachungen? Die eine ist für die Oeffentlichkeit bestimmt, die andere für die Mitglieder, und zwar geheim. Welcher nun von beiden Glauben zu schenken ist, dürfte nicht schwer zu erraten sein.

Die öffentliche Bekanntmachung redet von dem wohlverstandenen Interesse beider Arbeitsparteien, die geheime dagegen, daß der neue Vertrag den Arbeitgebern außerordentliche Vorteile sichert. Die eine sagt, daß das Baugewerbe, wie jedes andere, nur unter den Segnungen des Friedens gedeihen kann, die andere, daß es ohne Kampf nicht abgehen wird. Es verlohnzt sich gewiß, diese Widersprüche vor der Oeffentlichkeit festzustellen. Die Bekanntmachung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe (E. B.) dient nur dem Zweck, die Tagespresse einzuschäfern, und sie von der weiteren Erörterung der den Unternehmern unangehörenden Tatsachen abzulenken.

Arbeit und Gesundheitspflege.

Die Arbeitskraft ist das kostbarste Gut eines jeden Menschen, vor allen aber dessenigen, der zur Errichtung seines Lebens, zur Unterhaltung seiner Angehörigen auf sie fast ausschließlich angewiesen ist. Über wie wenig wird oft der Bedeutung der Arbeitskraft durch eine sorgfältige Pflege derselben Rechnung getragen! Wohl kaum aus Absicht, aber aus Unverständ, aus Unkenntnis derjenigen Maßnahmen, die zur Sicherhaltung der Arbeitskraft beizutragen im besonderen Maße geeignet sind. Das nämlich jede Arbeit eine Nutzung des Körpers, die wieder Ersatz verlangt, bewirkt, zeigt schon die nach jeder größeren Anstrengung sich einstellende Ermüdung an. Erstere ist gleichbedeutend mit einer Schädigung der Gesundheit, und diese wieder auf das geringste Maß zu beschränken, ist Aufgabe der Gesundheitslehre, der Hygiene. Hygiene der Arbeit ist also nichts anderes als Verhütung der Übermüdung, Sorge für Erholung, Übung und Erholung des Körpers, Schaffung guter Lebensbedingungen in Bezug auf Ernährung und Wohnung.

Unter der Erholung, die jeder Arbeit mit bestimmter Regelmäßigkeit folgen und um so länger sein mößt, je größer, intensiver und länger die Arbeit ist, pflegt man im allgemeinen zu vertheilen den Wiedererholung der verdeckten Kapazitäten, die Erhaltung sozialer Befreiungsprodukte, Aufbau funktionsfähiger Gewebe und Anteile durch Nahrungsduktion, Ruhe und Schlaf. Hierher zuhören ist vor allem wichtig die Erhaltung einer sauerstoffreichen Luft. Diese Erholung verschafft man sich besonders an den Sonntagnachmittagen, woher der Sport nun die

Leibesübungen nur dann von Nutzen sind, wenn nicht neue Arbeitsleistung zur früheren kommt; dagegen vernünftige Spaziergänge in Gottes freier Natur, Anregung des Geistes durch die Schönheiten der Pflanzen und Tierwelt wirklich viel zu nützen. Viel mehr, als die vermeintlichen Erholungen im Wirtschaftshaus und in Vergnügungsorten. Eine schlechte Verwendung des Sonntags ist ein Lebensorstand, der sich bitter an der Kraft des einzelnen rächt. Ein gut verwandelter Sonntag mit Spaziergang und vernünftigem Sportbetrieb, der vom Kloßgenuss abhält, wirkt segensreich.

Betrifft Sorge für eine angemessene Erholung eine mehr allgemeine gesundheitliche Maßnahme, so ergreift der sog. Arbeitsschutz speziell die Arbeitszeit des Einzelnen. Sie schadet dann, wenn sie in Absehung der Konstitution, der Person, des Alters, des Geschlechts des Arbeitenden zu einseitig, zu intensiv und zu langdauernd ist. Daher die staatlichen Arbeiterschutzmaßnahmen speziell für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die Festsetzung eines Maximalarbeitstages für diese, die Regelung der Pausen und Überarbeit, das Verbot der Nacharbeit, Schutz der Wochnerinnen usw. usw. Pflicht der Arbeiter ist es, über die Beobachtung dieser Schutzmaßnahmen strengstens zu wachen. Insbesondere muß in Zukunft auch bei der Berufswahl den Geboten der Hygiene der Arbeit noch in ganz anderer Weise Rechnung getragen werden. Jeglicher Beruf stellt seine spezifischen, körperlichen und geistigen Anforderungen, denen genügt werden muß, wenn der gewählte Beruf zum Segen und zur Verteidigung auszuschlagen soll. Wie sehr wird hier speziell noch gefordert!

Ein wichtiges Kapitel der Hygiene der Arbeit betrifft das Kapitel Arbeit gegenstand und Gesundheit. Gewisse Arbeitssubjekte, die z. B. besondere gefundheitsgefährlichen Staub entwirken, bei deren Verarbeitung Lärm entsteht, schädliche Gase aufsteigen usw., müssen unter ganz bestimmten Vorsichtsmaßnahmen behandelt werden. Mit der hygienischen Verarbeitung des Arbeitssubjektes hängt zusammen die hygienische Beschaffenheit der Arbeitsmaschinen, namentlich deren Unfallgefahr. Für diese bestehen Unfallverhütungsvorschriften, die namentlich Schutzmaßnahmen gegen Unfall zur Pflicht machen. Nach beiden Richtungen hin, sowohl was die Maßnahmen zur Verhinderung gefundheitsgefährlicher Einflüsse anbelangt, als auch die Unfallverhütungsvorschriften, müssen die Arbeiter voll Aufmerksamkeit an den Tag legen. Vor allem sollten sie sich aber hüten, die Schutzmaßnahmen zu befehligen, wie es wohl vorkommt. Mag man infolgedessen bei der Arbeit in etwa unbehinderter sein, den Schaden trägt auf die Dauer doch der Arbeiter, indem er seine Körperkräfte und Gesundheit gefährdet. Rücksicht den Arbeitsmaschinen ist die gute Belebtheit der Arbeitsräume von der größten Wichtigkeit für die Gesundheit der Arbeiter; ohne Ventilationsvorrichtung ist es unmöglich, in einem Arbeitsraum gute Luft zu bewahren. Daher ist für Fabrikräume stets die künstliche Ventilation einzurichten, einseitig, um den Staub auszuwaschen und auszuführen, andererseits, um verdorbliche Gase anziehen und unschädlich zu machen. Der Gesundheit nachteilige Stoffwechselstörungen durch die in den Arbeitsräumen selbst liegenden Schädlichkeiten, z. B. verdorbene Luft, lassen sich fernthalten verhindern durch Vermeidung der Überfüllung der Arbeitsräume. Die Hygiene der Arbeit stellt weiterhin auch an die Beleuchtung der Arbeitsräume, an die natürliche wie künstliche, gewisse Mindestanforderungen. Aber auch ein Übermaß von Licht kann hier schädlich wirken.

Auf dem Gebiete der Hygiene der Arbeit ist endlich nicht das un wichtigste Kapitel die mehr persönliche Gesundheitspflege. Neben der richtigen Behandlung der Gesichts- und Augenorgane kann das Gebot der Reinlichkeit nicht dringend genug betont werden; deshalb ist eine sorgfältige Pflege des Mundes, der Zähne, der Haut und namentlich häufiges Baden usw. von großer Bedeutung, sowohl für das Allgemeinbefinden, als auch mit Rücksicht auf die Verhütung von Hautkrankheiten. Nicht minder Wert ist zu legen auf die gute Beschaffenheit der Kleidung insofern, als sie wohl die Verhütung von Hautkrankheiten. Nach dieser Richtung ist auch sehr wesentlich die Frage der zweckmäßigen Ernährung. Hier kann von großem Nutzen sein die theoretische und praktische Lehre durch Wort und Schrift, vor allem auch durch die Hausaufbildungsschulen.

So gerne nun auch zugegeben sei, daß das Verständnis für eine vernünftige Gesundheitspflege in der Arbeiterschaft in den letzten Jahren zugenommen hat, so kann der heutige Stand dieser Frage, angehoben ihrer außerordentlichen Wichtigkeit, gleichwohl bei weitem noch nicht befriedigen. Daher müssen die Arbeitgeberorganisationen es sich angelegen sein lassen, nach dieser Richtung hin Belehrung und Aufklärung zu verbreiten und das Pflichtbewußtsein ihrer Mitglieder zu weden.

Ein bekannter Satz lautet: „Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen. Die Lehre, den Menschen gesund zu machen, besteht darin, die Krankheiten zu verhindern.“ Leben der Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft kommt hierbei als Mittel in Betracht vor allem auch eine vernünftige gesundheitliche Pflege, die den engen Beziehungen zwischen Arbeit und Gesundheit Rechnung trägt!

Rundschau.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe in Rheinland und Westfalen nahm in einer am 21. Dezember in Düsseldorf stattfindenden Sitzung an, den Herrn Dr. Biedfeldt in Einen als unparteiischen Vetter in den kommenden Einigungsverhandlungen anzusehen. Die „Arbeitgeberzeitung für das Baugewerbe“ veröffentlicht einen Artikel, welchen die „Allgemeine Arbeitgeberzeitung“ vorstellt, in dem die Geschäftsführung mit der Geschäftsführer der Verbandsleitung

Wangelgewerkschaft die Anfrage stellte, ob das endgültig wäre, und hierauf die Verhandlungen für abgebrochen erklärt. Unserem Wunsch wurden die Verhandlungen nicht für abgebrochen, sondern aufgeschoben erklärt, und findet noch eine weitere Verhandlung mit den Arbeitgebern statt. Mit einem Hoch auf das Schicksal und Gebeten der christlichen Gemeinschaft schloß der Vorsitzende Kollege Alages die Versammlung.

Maurer.

Haus. Am 13. Dezember hielten wir unsere erste Generalversammlung seit der Gründung unseres Verbundes, die am September 1906 erfolgte, ab. Dieselbe war gut besucht und wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Da die alten Vorstandsmitglieder ihre Posten niederlegten, mußte zur Neuwahl geschritten werden. Aus derselben gingen folgende Kollegen hervor: Fr. Rötger als erster Vorsitzender, Fr. Gehring als zweiter Vor. Fr. Wester als erster Kassierer, Joh. Mauritz als zweiter Schriftführer, Wilh. Müller als erster und Anton Wieshoff als zweiter Schriftführer. Als Revisorin wurden die Kollegen Heinr. Lohing und Heinr. Weitkamp gewählt. Als Haushaltssitzer für Haus, Werk. Wieshoff und Bernh. Romann, für Willm. Heinr. Kerthof und der Koll. Herm. Stiegelhoff für Baum. Die Kollegen nahmen alle dankend die Wahl an und verdrückten nach draußen ihren Posten auszufüllen. In den Mitgliedern liegt es nun, aber auch den Vorstand zu unterstützen und nicht zu deuten, welche kann jetzt alles alleine machen. Kollegen, trotzdem unser Verwaltungsrat noch jung ist, haben wir doch schöne Erfolge erzielt, indem aufstelle des Lagerhauses von 3,50 % bei 10% stand. Arbeitszeit ein Stundenlohn von 40 Pf. und die zehnständige Arbeitszeit getreten ist. Nun muß es aber auch unsere Pflicht sein, uns dankbar zu zeigen, daß können wir, wenn wir unermüdlich für unseren Verband weiterarbeiten und immer neue Mitglieder gewinnen. Vor allem müssen wir pünktlich unsere Beiträge zahlen und die Versammlungen besuchen. Auch dürfen wir die Schulung nicht vergessen, lesen wir darum gerade jetzt bei den langen Abenden fleißig unsere „Wangelgewerkschaft“, um nach jeder Seite vollkommen Gewerkschafter zu werden.

Frichsen (Westerwald). 1. Januar. Da nun die auswärtigen Kollegen fast alle in die Heimat zurückgekehrt sind und damit wieder Leben in die Zunftstelle gekommen ist, wollen wir auch wieder etwas von uns hören lassen. Es wurde uns nämlich am letzten Sonntag, den 29. Dezember, eine große Überraschung zuteil. Die lath. Fachabteilung, Gtz Berlin, welche letzten Winter hier festen Fuß gefaßt hatte, glaubte, durch eine große öffentliche Versammlung ihre Mitgliedzahl zu vergrößern und uns unsere Mitglieder abzunageln zu machen. Bis jetzt haben sie, so viel uns bekannt ist, 15—25 Bauern eingefangen. Als Referenten waren die Sekretäre Beder und Müller-Kirchen erschienen. Gleich am Anfang der Versammlung kam es zu Differenzen; der Einberufer wollte durchaus keine Berautwahl zugestehen, nachdem uns nun die Erklärung abgegeben wurde, daß freie Diskussion stattfinden würde, gaben wir uns zufrieden. Der Referent, Sekretär Müller, suchte in seinem Vortrag durchaus zu beweisen, daß die Arbeiterinteressen am besten in den konfessionellen Organisationen vertreten würden. Gegen die jüngsten Machtmittel Streits usw., war er ein entschiedener Gegner; er war der Ansicht, daß die Arbeiter ihre Forderungen dem Staate unterbreiten und derselbe sie im Wege der Gesetzgebung regeln müsse. In der darauffolgenden Diskussion wurde derselbe mit seinen Ausführungen von verschiedenen Kollegen der christlichen Gewerkschaft so gründlich abgelegt, daß ihn in Zukunft wohl die Lust vergehen wird, hier aufzutreten.

Südosten. Unsere Mitgliederversammlung der Winterhalbstelle wurde am 29. Dezember v. Jg., abends 6 Uhr, vom Koll. Kitzls eröffnet. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Vortrag. Es wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Vorsitzender Clemens Vogt, 1. Kassierer Karl Weber, 1. Schriftführer Aug. Schröder; sämtliche Kollegen nahmen die Wahl. Kollege Siemering hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften, ihre rapide Entwicklung, sowie die Erfolge, die durch die christlichen Gewerkschaften erreungen worden sind. Damit auch hier die Interessen der christlichen Arbeiterschaft vertreten werden können, möge sich jeder Kollege, der unserer Organisation noch fernsteht, derselben anschließen, um so mit vereinten Kräften in der kommenden kritischen Zeit unserem Gegner gegenüberzutreten zu können. Zur Schlusshand ermahnte der Referent die Kollegen, sich in der Winterzeit zu schämen und die lauen Kollegen aufzurufen, um auch als armer christlicher Gewerkschafter unserer Pflicht zu genügen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Niederrhein. Den 27. Dez. Am 22. Dezember hielt die Zunftstelle Wickrath ihre diesjährige Generalversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung eröffnete unser Vorsitzender Kollege Seelbach den Bericht über das Geschäftsjahr 1907. Koll. Krausfeld gab einen kurzen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Verwaltungsstelle. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: als erster Vor. Koll. Seelbach, als zweiter Kassierer Koll. Lauthoff; als zweiter Schriftführer Koll. Claus; als zweiter Vor. Koll. Hebecker; als zweiter Kassierer Koll. Niedler; als zweiter Schriftführer Koll. Gundel. Als Haushaltssitzer wurden die Koll. Müller und Große und als Revisoren die Kollegen Adam und Siebert gewählt. Unter Gewerkschaftlichem gab der Vorsitzende bekannt, daß verschiedene Streitigkeiten, welche zwischen Kollegen unserer Zunftstelle und den Arbeitgebern bestanden hätten, zugunsten der Kollegen erledigt wurden sind. Angeregt wurde, im Laufe des Winters Diskussionsabende einzuführen, damit den Kollegen Gelegenheit geboten würde, in allen Fragen, die das Gewerkschaftsleben betrifft, sich mehr auszubilden. Im Schlusshand ermahnte der Vorsitzende, wie im verlorenen, so auch in diesem Jahre für den Zustand unserer Organisation Sorge zu tragen.

Kreiswacht, den 23. 12. 1907. Am Sonntag, den 15. Dezember tagte die erste Generalversammlung der Verwaltungsstelle Kreiswacht im Lokale des Gastwirts Hebecker zu Werdorf. Diese wurde vormittags 11 Uhr vom Vorsitzenden, Koll. Seelbach, eröffnet. Eröffneten waren die Vertreter der zahlreichen Wörbis, Niederrhein, Birken, Wallmerode und Kreiswacht. Der Vorsitzende gab zuerst einen kurzen Jahresbericht. Er fragte an, wie unsere christliche Organisation auch im verlorenen Jahre wieder Fortschritte gemacht hat. Es wurden beruhigende Zusprachen auf dem Übereinkommen gegeben und entwöhnten sich derselben, wenn und unter schwierigeren Verhältnissen. Leider gingen einige Zunftstellen und gerade die ältesten der Verwaltungsstelle, den Kreiswacht. Die Ursachen liegen einerseits in der schlechten Haushaltung, dann aber auch daran, daß die Versammlungen vom Vorstand nicht interessant gestaltet werden. Wenn z. B. die Tagesordnung immer bestigt: 1. Zahlung der Beiträge, 2. Berichtigungen, so begreift man, wenn die meisten Kollegen nicht mehr zur Versammlung kommen und mit der Unzufriedenheit kapert es noch in den meisten Zunftstellen. Leider zeigen sich immer noch, die Extrabeiträge zu bezahlen. Das kommt davon, weil den Kollegen der Koll. der Extrabeiträge nicht übergelegt wurde in den Versammlungen; und leitet die Kollegen die Wangelgewerkschaft nicht, sonst würden sie nicht so fleißig in der Betreuung der Extrabeiträge sein. Der Vorstand ließ die Zunftstelle zur Abstellung gekommen. Sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten. Es wurden gewählt: als erster Vorsitzender Kollege Seelbach-Wickrath, als zweiter Vorsitzender Kollege Krausfeld-Birken, als erster Kassierer Kollege Krausfeld-Birken und Rektorat und Birkenmoor gewählt. Es unterwarf im März nächsten Jahres abwickelt, so wurde eine Wahlkommission gewählt, die aus den Arbeitgebern in Versammlungen treten soll; und

wurde der bestehende Tarif im einzelnen durchberaten. Die Verbesserungen, welche von einzelnen Kollegen beantragt wurden, fanden einstimmige Annahme. Mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaftsbewegung wurde die Versammlung sodann vom Vorsitzenden geschlossen. Nun noch ein Wort an die lauen Kollegen, welche es nicht mehr für nötig halten, ihre Beiträge zu bezahlen und die Versammlungen zu besuchen. Wer nun einer glaubt, die 10—12 Pf. Lohnherhöhung, welche durch die Organisation in unserer Vertragszone errungen worden sind, könnten nicht wieder verloren gehen, so irr er sich. Wer die Situation überseht, der wird angeben müssen, daß die Arbeitgeber nur daran warten, die Organisation müsse hier auf dem Reichsfeste verschwinden, und sie werden sofort mit einer Lohnreduzierung bei der Hand sein. Hat doch die Erfahrung bewiesen, daß in diesem Jahre nur durch die Organisation der bestehende Lohn in den Höhe gehalten wurde. Erklärt doch ein Arbeitgeber bei den Verhandlungen: „Im nächsten Jahre bezahlen wir wieder 24 Pf. die Stunde.“ Kollegen begegnet dies wohl und bringt gern die geringen materiellen Opfer, damit auch das, was in den letzten zwei Jahren so mühsam errungen wurde, nicht leichtfertig wieder verloren geht. S.

Rothen in Unterfranken, den 30. Dezember 1907. In dem bis zum letzten Maße gefüllten Saale der fränkischen Wirtschaft referierte gestern Abend auf Veranlassung der zahlreichen christlich organisierten Maurerkollegen, welche in Westfalen gearbeitet haben, und gegenwärtig einige Zeit in ihrer Heimat verweilen, Herr Arbeitsschreiber Röder aus Fulda in einer öffentlichen Versammlung über „Sozialer Ausgleich“. Redner verglich das patriziale Verhältnis, welches das Christentum in Deutschland im 11. Jahrhundert zwischen Arbeitern und Arbeitgebern geschaffen, mit der jetzt bestehenden diesbezüglichen Verhältnissen, und wies die dringende Notwendigkeit der Arbeiterorganisation nach. In Scharfen, überzeugenden Worten geißelte Redner die Freiheitsherrschaft der Sozialdemokratie, welche die Gewerkschaftsbewegung unter dem unverdienten Namen „Freie Gewerkschaften“ zu ihren politischen Zwecken ausnützen will, wodurch nur den Interessen der Arbeiter geschadet und Unzufriedenheit gefäßt wird. Praktisch arbeiten, von Stufe zu Stufe etwas zu erreichen suchen, um dadurch unsere Lage zu verbessern, das ist die Aufgabe der christlichen Gewerkschaft, welche auf ihre Erfolge in der Lohnbewegung und auf allen Gebieten stolz sein darf. Die ungerechten Anforderungen anderer Stunde von Seiten der freien Gewerkschaften, welchen der sozialdemokratisch-revolutionäre Gedanke zu Grunde liegt, wurden in gebührender Weise verurteilt und unsere Kämpfe mit dem Liberalismus der Genossen in drastischer Weise geschildert. Redner stellt unter allgemeinem Beifall die Gründung einer höchsten Zunftstelle des Verbandes christlicher Bauhandwerker in Aussicht. Einladung folgte der Ausführung des Referenten. Alle Diskussionsredner erklärten sich mit den Ausführungen des Kollegen einverstanden. Einige anwesende Genossen zogen davon, ohne auch nur einen Versuch gemacht zu haben, ihre Biertheitlichkeit vorzuzeigen; 1 Mitglied des „freien“ Maurerkollegs tritt zu dem christlichen Verband über. Unsere Kollegen können mit dem Verlaufe der Versammlung zufrieden sein; tragen doch solche Versammlungen viel dazu bei, die jüngeren Leute, welche die Heimat erst später verlassen, zu schulen und für die Liebhaberunterstützung der Genossen unempfindlich zu machen. Auch ihnen Bürgern haben sie Platz und Ziele der christlichen Gewerkschaft gezeigt und den Beifall und das Interesse aller gefunden.

Bazirt Königsberg. Von 27. bis 30. Dezember fanden im heftigsten Bezirk mehrere Agitationversammlungen statt. Und zwar zunächst am 27. Dezember in Bischöfstein. Hier hätte die Versammlung etwas besser besucht sein können. Die Versammlung am 28. Dezember in Höxter war gut besucht und auch sehr begeistert. Nachdem Koll. Schönenfels kein Referat über die Notwendigkeit der christlichen Organisation beendet hatte, meldeten sich 18 Kollegen zur Aufnahme, so daß eine Verwaltungsstelle gegründet werden konnte. Als vorläufiger Vertrauensmann wurde der Kollege Mühlköt gewählt. Am 29. Dezember war von den Bischöfsteiner Kollegen eine Versammlung in dem Kirchvorste Profilser eingerichtet worden, um auch den ländlichen Kollegen die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation klar zu machen. Nachdem Kollege Schönenfels seinen Vortrag beendet hatte, meldete sich ein Herr Kitzl aus Elsing, Fachabteilungsleiter, zum Wort. Obwohl er den Ausführungen des Referenten zustimmte, verließ derselbe sofort in persönlicher Befestigung gegen den Koll. Schönenfels. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte er die christlichen Gewerkschaften als nach schämmter wie die sozialdemokratischen hin. Er verurteilte den Streit als ein Machtmittel, und sagte das ganze Christentum schamlos her. Dem Kollegen Schönenfels war es ein leichtes, das arbeiterfreundliche Treiben der „Berliner“ zu erkennen, das sich zu sehen. Herr Kitzl hatte damit auch bei den anwesenden Maurern sein Glück mit seiner Liebäugel, denn diese erklärten ihren Beifall zu dem christlichen Verband. Am 30. war eine Versammlung in dem Städtechen Seburg. Hier hatte man aus Angst, die Christlichen würden in Seburg Unruhen anrichten, alles aufgebaut, was keine hatte. Um Abstand vorher war eine Versammlung des Arbeitervereins gewesen, wo man aus Angst vor den Christlichen flüchtig eine Sammlung gründete, das habe man natürlich noch nicht daran gedacht. Nachdem Koll. Schönenfels sein Referat, welches einen tiefenindruck bei den anwesenden Arbeitern hinterließ, beendet, nahm der Arbeitsschreiber Kitzl das Wort. Dieser sagte natürlich denselben Worts her, wie sein Kollege Kitzl am Tage vorher, nur mit dem Unterschied, daß Kitzl etwas persönlicher und frecher war. Nach diesen sprach Herr Grünauer Schumann, welcher dem Kollegen Schönenfels den Rat geben zu müssen glaubte, doch aus dem katholischen Glauben zu bleiben, und dort hinzugehen, wo die Arbeiter evangelisch sind, um die christlichen Gewerkschaften einzuführen. Weiter verurteilte auch der hochwürdige Herr die christlichen Gewerkschaften in Graud und Boden, weil dieselben den Streit proklamierten. Der Streit aber sei ein Machtmittel, und eine Auseinandersetzung gegen Gott und deshalb vom religiösen Standpunkt aus vernichtet. Weiter meinte der Herr Redner, sollte der Arbeitgeber den Arbeitgeber bitten, so würde dieser auch barfüßig genug sein und den Sohn erhöhen, wenn er zu niedrig sei, usw. Kollege Schönenfels ging in seinem Schlusshand, welches in der geistigen Ruhe und Harmonie angehoben wurde, kurz auf die einzelnen Punkte ein und widerlegte Kitzl, was gar nicht so sehr schämter war. Dann keiner der beiden Redner hatte auch mit das geringste gegen den Sachzug einzutreden gehabt. So hatte auch diese Versammlung der christlichen Gewerkschaft einen großen moralischen Erfolg gebracht, und da schon ein Teil Kollegen (Maurer) unserer Verband angehören, und sich noch einige aufzufinden scheinen, so wurde auch in Seburg eine Zunftstelle gegründet, und als Vorsitzender Conrad Reinert, als Kassierer Joseph Höhne und als Schriftführer Albert Koschorek gewählt. So die Sachaufstellung und ganze zwei Männerposten eingerettet (die übrigen sind weiter offen), aber auch diese zwei waren wohl sicher zu uns gekommen, aber — wie konnten dieselben diesen Kitzl als Mitglieder eines Arbeitervereins, wo einfach distiert wird? Mit den bisherigen Erfolgen im Saarland sind wir sehr zufrieden, denn überall ist die Sympathie der Maurer und Zimmermeister auf unserer Seite. Haben doch die Sachaufstellungen in ganz Ostpreußen überall keine Sektion der Bauhandwerker Kollegen von Graud und Boden, seit auf der Woche, damit das Vorsteuereid der Bauhandwerker auch in den anderen Arbeitstrachten im Reine steht, denn durch dieses Versteuereid kann für die Schreinerei nicht arbeiten. Immer auch die Maurer helfen, wenn in die christlichen Gewerkschaften eingehen.

Tabian, 22. Dez. 1907. In unserer heutigen Versammlung referierte Kollege Schönenfels (Königsberg) über Tarifverträge und die von uns zu stellenen Lohnforderung. Es wurde beschlossen, die Forderung noch möglichst im alten Jahre einzurichten. Angenommen wurde ein Antrag, eine Verkürzung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde zu fordern bei einem Stundenlohn von 46 Pf. gegenüber 41 Pf. seither. Dem Hausschlüssel wurde eine Entschädigung für die Verbreitung des Verbandsorgans im Winter bewilligt. An Stelle des seitherigen Kassenreiters wurde Kollege Steinke gewählt.

Tegel. Am Sonntag, den 22. Dezember, hielt unsere Verwaltungsstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war, und zu der auch Zumbrück als Referent erschien war. Auf der Tagessitzung stand: 1. Bericht der Sichtungskommission von der Sitzung am 18. Dezember, und Beschlusssitzung über die gemachten Anträge, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Zum Punkt 1 erstickte Kollege Kaufmann Bericht. Der Vorschlag auf Verlängerung des Tariffs bis zum 30. April 1909 wurde einstimmig angenommen. In längeren Ausführungen verbreitete sich Koll. Zumbrück über diesen Punkt und über die gegenwärtige Lage im Baugewerbe. Zu Punkt zwei wurde der alte Vorstand wiedergewählt, bis auf den zweiten Vorstehenden Koll. Hellweg, der die Wiederwahl ablehnte. An seine Stelle wurde Koll. Rötter gewählt. Zu Punkt drei wurde von einigen Kollegen der Vorschlag gemacht, eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Der Vorschlag fand allseitige Annahme, und so wurde beschlossen, dieselbe am Sonntag nach Dreikönige im Verbandslokal abzuhalten. Nach einem Schlusshand wurde die Versammlung geschlossen.

Trier. (Die Kämpfe sowie der Berliner Rückzug in Trier!) Schreibe dieses hatte am Neujahrstage die Gelegenheit, einer Weihnachtsfeier im Katholischen Arbeiterverein Orlwig bei Trier beizuwähnen. Ein anwesender Herr aus Trier hielt eine kleine Ansrede, wobei er es nicht unterlassen konnte, die christlichen Gewerkschaften anzugreifen. Er bedauerte, daß ein Teil der Mitglieder im verlorenen Jahre aus dem Arbeiterverein ausgetreten sind. Das habe wohl seinen Grund darin, daß er „die Arbeiter, durch die Verhältnisse in Trier gezwungen, worden sind, den christlichen Gewerkschaften bei und dadurch aus dem Arbeiterverein auszutreten. Weiter meinte er, die Mitglieder des Vereins brauchten sich in kein Maßstab zu vertreten, wenn ein Schreiber aus Trier einmal den Mund aufmache. Niemand könnte einen zwingen, den christlichen Gewerkschaften beizutreten, und wurde der Arbeiterverein und die Fachabteilungen die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder ebenso gut vertreten, wie die Gewerkschaften. Sowohl der Herr aus Trier, nun zur Erwidlung, als ausgetretene Mitglieder, in Verbindung mit den Gewerkschaften, kann hier nur Bauhandwerker in Betracht. Schreibe dieses kann verzichern, daß einige von diesen schon von Anfang an in unserem Verband waren, und zu den ehrgeizigen zählten. Aber erst aus dem Arbeiterverein austreten, als Herr Arbeitsschreiber Seimez in der gemeinschaftlichen Lohnkommission am 28. Mai bei den Arbeitern das berühmte Lohnangebot machte und dadurch die Lohnbewegung der Maurer betriebe zum Scheitern gebracht hatte. Alle Bauhandwerker, aus Orlwig, soweit sie christlich organisiert sind, waren damals schon unserem Verband beigetreten. Es bedurfte keines Zwanges, denn sie sahen selbst ein, daß hier alle in ihrer wirtschaftlichen Interessen vertreten werden. Weiter hat Kitzel die Befreiung am 29. Mai die Kollegen ermahnt, im Arbeiterverein zu bleiben. Wo kann von einem Austrittswang unsererseits keine Rede sein. Das zur Feststellung der Wahrheit. Ob mit dem Schreiber aus Trier wohl derjenige Kollege gemeint ist, der es in Trier so weit gebracht hat, daß neuer Gehalt der Bauhandwerker christlich organisiert sind, und bereits neueminterierte Erfolge zu verzeichnen sind, weiß ich nicht, kann aber versichern, daß der Arbeiterverein „Sich Berlin“ mit der Fachabteilung noch für keinen einzigen Beruf eine Lohnherhöhung erreicht hat. Vielleicht noch einen Tarifvertrag. Dass sich die „Berliner“ hier in Trier in ein Maßstab vertrieben, davon kann man bis jetzt nichts merken. Sie haben wirklich mit den paar Fachabteilern (Maurer) es während der Lohnbewegung 13 gewesen seien. Wenn genug gemacht, ferner bestätigte der Herr, daß der Verein, der der ganzen 60 Mitglieder zähle, nur zur Hälfte aus Arbeitern besteht. Ich glaube kaum ein Drittel. So ist es überall beim „Sich Berlin“. Man führt 130 000 Mitglieder im Gefamverband, und davon kann die Hälfte Lohnarbeiter. Ich glaube, wenn auf der Seite der Maurer gegen die christlichen Gewerkschaften aufgegeben würde, man könnte noch manchen katholischen Arbeiter für den Verein gewinnen. Über Herr Seimez erklärte ja in Trier, wer in den christlichen Verband einztritt, müsse sich von selber aus. Nun, dann bleibt mir vor lieber draußen. Und dazu das Bild: der Vater im Vorstand des Arbeitervereins, und der Sohn im sozialdemokratischen Maurerverein. Traurig, aber auch traurig zum Logen. Über wirtschaftliche Interessenvertretung ein andermal.

Aus Arbeitgebervereinigungen.

Ein Hauptverband deutscher Arbeitgeberverbände im Mälergewerbe konstituierte sich in Leipzig. Es schlossen sich ihm die bereits bestehenden vier Gewerbeverbände im Mälergewerbe an. Als Gtz des Verbandes wurde Berlin bestimmt. Der Verband bezweckt, wie das Programm besagt, die Wahrung der gemeinsamen Interessen des deutschen Mälergewerbes, insbesondere der dem Verband angehörenden Bauverbände, die Verbindung gedeihlicher Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Abschluß von Tarifverträgen für das ganze Verbandsgebiet und die Errichtung einer Tarifgemeinschaft. Das wäre nur zu wünschen. Im allgemeinen geben die Arbeitgeberverbände jedoch vor, die Mälerigkeit steht aber sehr oft anders aus.

Soziales.

Niederrhein. Arbeitsschreiber und Schöffen. Die Soziale Praxis läuft aus Köln, daß dort, sowie auch in Münster a. R. auf Antrag des Ortskörpers der christlichen Gewerkschaften Arbeit als Schöffen ernannt werden sind. Daselbe ist in Münster i. Westf. der Fall; hier fandte schon im Sommer 1906 das Ortskörpers der christlichen Gewerkschaften den gleichen Antrag, welcher ebenfalls berücksichtigt wurde. Es wurde ein Arbeitsschreiber als Schöffen ernannt, ebenso zwei Schöffen ernannt. Vor kurzem haben wieder einige Kollegen die Nachricht erhalten, als Schöffen oder Hilfschöffen im neuen Jahre zu walten. Man sieht also, daß es auf dem Gebiete der Gleichberechtigung des Arbeitstandes vorwärts geht. Vor kurzem war voll und ganz dem Körpers der „Sozialen Praxis“ angeschlossen, der dahin geht, daß den Schöffen und Geschworenen Güter gewährt werden, wie dieses in Bayern jetzt zur Einführung gelangt. Hier sollen auch schon 300 Arbeitsschreiber als Schöffen oder Geschworene gewählt sein. Daher ist es unseren Ortskörpers zu empfehlen, mehr darauf hinzuwirken, daß Arbeiter zu solchen Posten berücksichtigt werden; es fehlt hier aber in den meisten Fällen an der Anregung. Je mehr Arbeit berücksichtigt werden, desto freller wird sich auch die Arbeiterschaft der Körpers zeigen.

